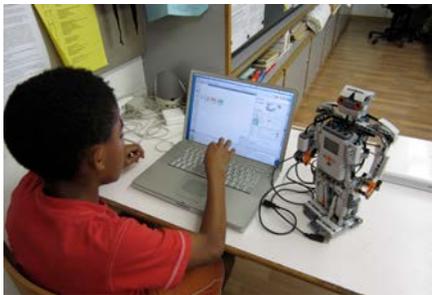


Begabungs-/Begabtenförderung Sek II: Forschungsstand: Bildungsdiskurse – Identifikation – Förderung

Teil 4: Diff. Lernarchitektur - Lernberatung - Portfolio



Bildungsraum NW-Schweiz

BiB-Treffen

13./14. Sept. 2018

Prof. Dr. Victor Müller-Oppliger
Pädagogische Hochschule FHNW
European Talent Center Switzerland (EU)

Unterrichtsentwicklung: Differenzierende Lernarchitekturen



**Unterrichtsentwicklung:
Innere Differenzierung**



Ökologisches Begabungsmodell

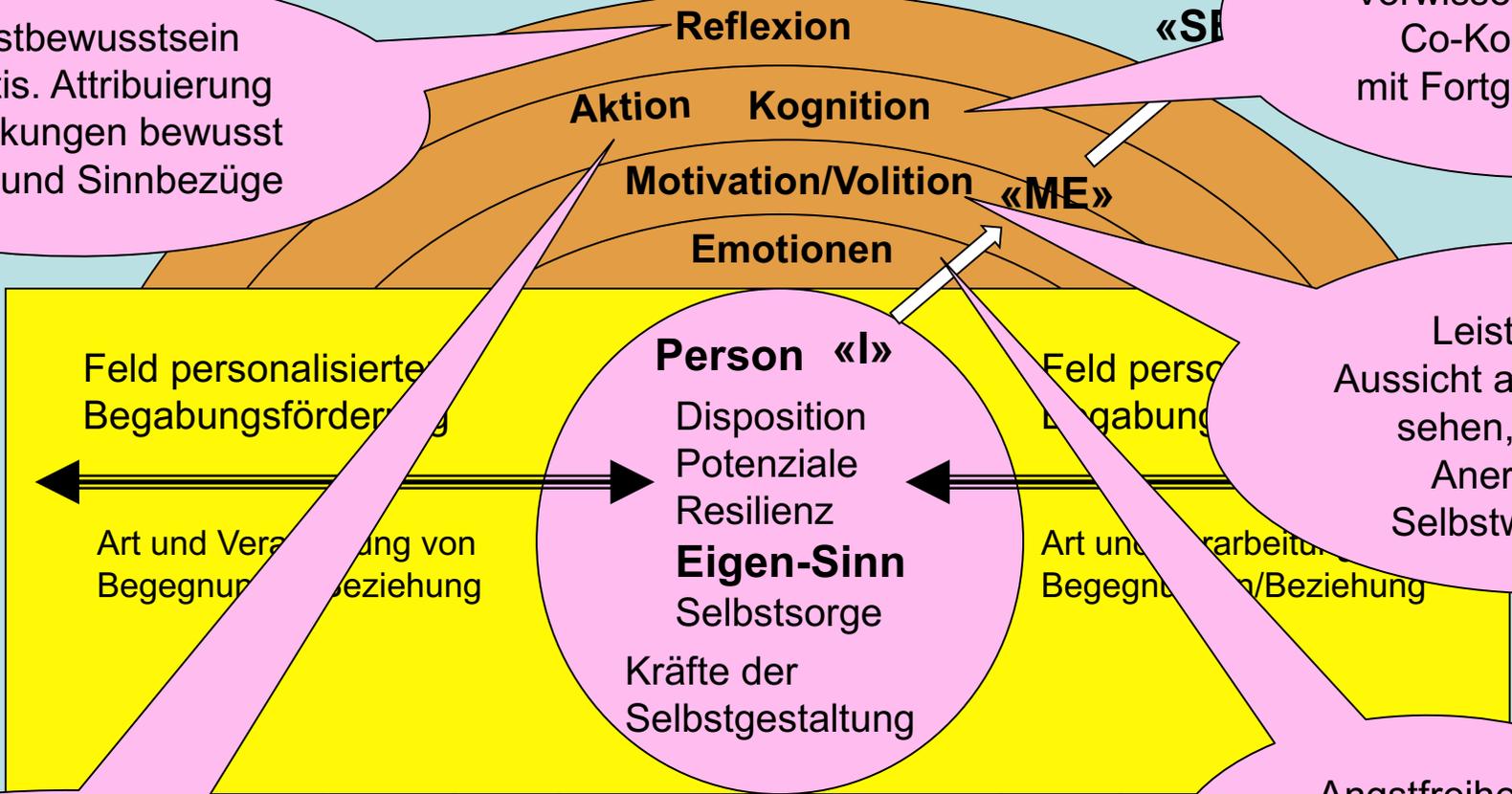
Selbstbewusstsein
Realistis. Attribuierung
der Wirkungen bewusst
Werte- und Sinnbezüge

Anschlussfähigkeit
Vorwissen, Stimulanz
Co-Konstruktion
mit Fortgeschrittenen

Leistungswille
Aussicht auf Erfolg, Sinn
sehen, Interesse,
Anerkennung
Selbstwirksamkeit

Angstfreiheit
Respekt
Vertrauen
Selbstvertrauen

Lernstrategien
Handlungskompetenzen
Performanz



**Stimulanz
Lehrplan**
Kräfte der
Gesellschaft
und der
Strukturen

und der
Strukturen

Lernprozesse des schulischen Lernens

Schule als System

Gesellschaft

- Voraussetzungen, Bedingungen
- Soziogenese
- Welt-/Gesellschaftsgeschichte

- Konventionen, Normen,
- Hierarchien / Strukturen
- Kollektive Weltsicht (lokal/global)

- Erwartungen,
- Intendierte Entwicklungen
- Nicht-intendierte Effekte

Lernpsychologische Grundlagen zum selbstbezogenen Lernen

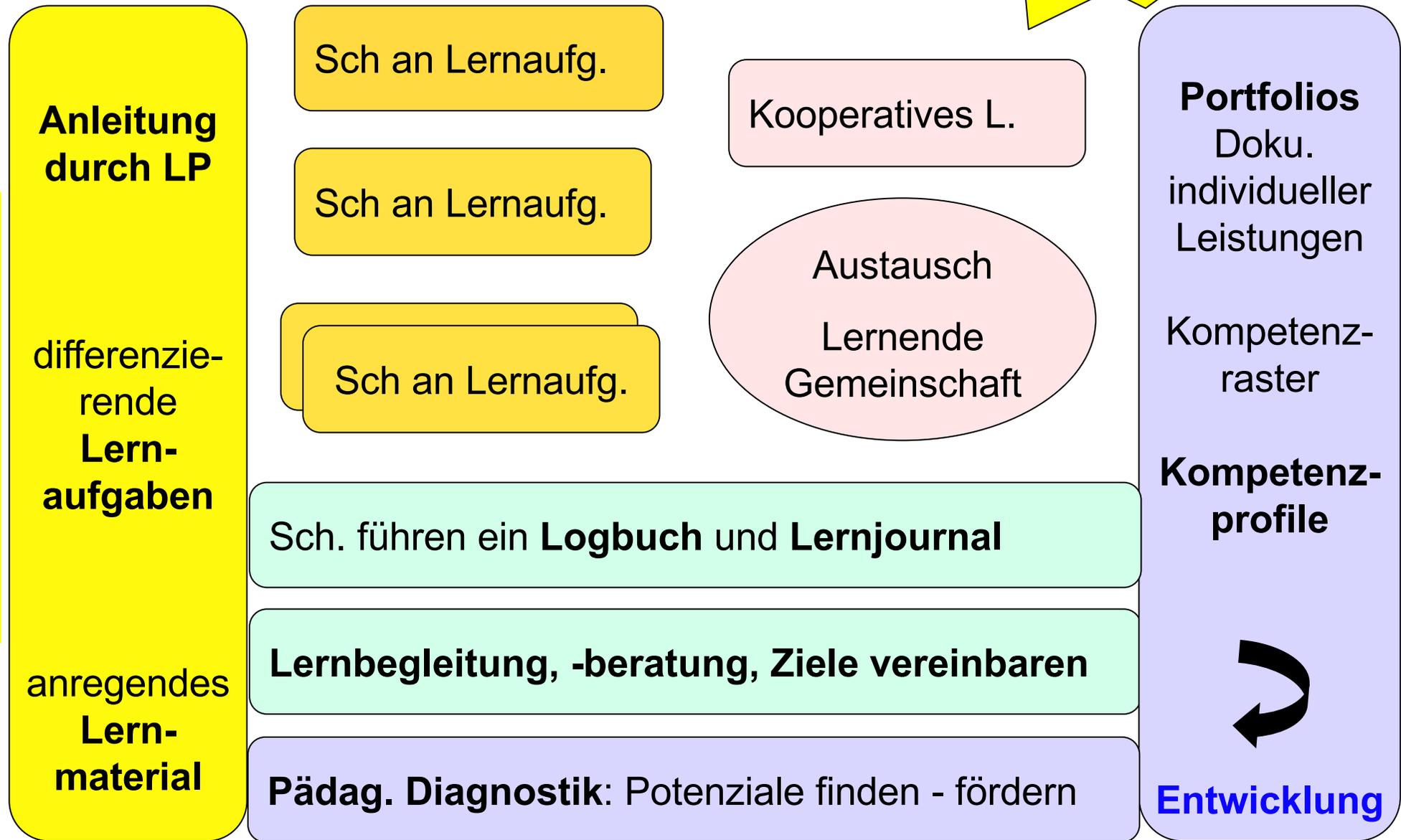
- **Emotionen** sind hoch lernrelevant
Positive Beziehungen, Respekt, **Vertrauen**, Selbst- und Fürsorge
- **Motivation** und **Volition** als Lernvoraussetzungen;
enger Zusammenhang zu **Selbstwirksamkeitserleben** (Deci & Ryan)
- **Kognition** als Anschlussfähigkeit in der «**Zone nächster Entwicklung**»
ausgehend vom aktuellen Vorwissen und Präkonzepten (L. Vygotsky)
- **Aktion** Handlungskompetenz, Performanz
Situating Cognition- und Deliberate Practice-Ansätze
(Brown & Collins 1989; Lave 1988) (Ericsson, Krampe & Tesch-Romer 1993)
- **Reflexion** und **Selbstbewusstsein**
Aufbau positiver **Lern- und Leistungseinstellungen** (Lifelong Learning)
Wertegebundenes, reflexives und nachhaltiges Lernen
-> Lerndialoge (Schoen, Ruf & Gallin)

Unterrichtsentwicklung
Abstand nehmen von «7 G»

- **«Didaktische Wende»**
(Gleiches für lauter Ungleiche)



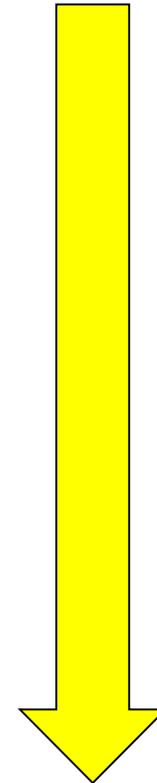
Differenzierende Lernarrangements



Selbstgesteuertes Lernen in der Tradition

Erweiterte und Offene Lernformen

- Erweiterung reformpädagogischer Ansätze nach Montessori, Freinet, Peterson (Jena-Plan), Parkhurst (Daltonplan), Steiner (Waldorf)
- Projektarbeit (Dewey/Kilpatrick)
- Wochenplan, Planarbeit
- Werkstattunterricht, Postenarbeit
- Fallspiele, Planspiele
- Freiarbeit (forschendes, entdeckendes Lernen)
- **Differenzierende Lernarchitekturen zu potenzialbezogenem Lernen im Dialog**



Differenzierende Lernarchitekturen - adaptives Lernen



Berücksichtigung multipler Zugänge (multiple Intelligenzen)

Begabungsdomänen und «partielle Hochbegabung»

- sprachlich
- musisch
- logisch-mathematische
- räumlich
- körperlich-kinästhetisch
- intrapersonal
- interpersonal
- naturalistisch
- spirituell resp. existentiell

word smart, music smart
number/reasoning smart
picture smart, body smart
self smart, people smart
nature smart, spiritual smart

vgl.: H. Gardner, 1983

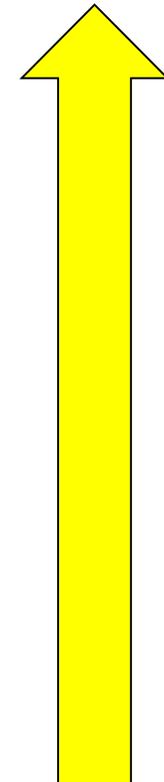
<p>ABC</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Schreibe zu der vorgegebenen „Der Regenwurm“ - Geschichte ein Ende und zeige es der LP. 2. Löse das beigelegte Kreuzworträtsel „Die Biene“ mit Hilfe des vorhandenen Buchs und zeige die Lösung der Lehrperson. 3. Erfinde selbst eine Geschichte über ein Tier auf der Wiese. Erzähle deine Geschichte danach einem anderen Kind oder der Lehrperson. 	<p>123</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Wiesengetränk herstellen: Erstelle anhand des Bilderrezepts mit den Mengenangaben ein feines Wiesengetränk. Partnerarbeit 2. Löse das beigelegte Zahlen-Tier-Rätsel. 3. Ordne die Tierkarten der Reihe nach – angefangen mit dem kleinsten Tier. 	 <ol style="list-style-type: none"> 1. Male das Bild der vergrößerten Ameise anhand des Rasters identisch nach. 2. Gestalte mit Farbstiften/ Neocolor ein Titelbild zu deinem Portfolio über die Werkstatt. Wenn das Bild fertig ist, kannst du es an der Wandtafel ausstellen. 3. Baue anhand der Anleitung eine Vase mit Gesicht für deine Wiesenpflanzen. Partnerarbeit.
<p></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Fasse mit geschlossenen Augen in die Behälter. Was fühlst du? (Erde, Gras,...) Tauscht dich mit einem/r MitschülerIn aus. Partnerarbeit 2. Hole dir von der nahegelegenen Wiese Materialien und mache damit ein Konturenbild eines Tieres auf A3. 	<p>Tiere</p>  <p>Flora und Fauna</p>	<p></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Sucht zu zweit oder zu dritt auf der nahegelegenen Wiese mit dem Fotoapparat nach Orten, die denjenigen auf den Bildern gleichen. 2. Plant zu zweit oder zu dritt eine Präsentation von Bildern, die ihr selbst auf der nahegelegenen Wiese gemacht habt.
<p></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Austausch über Gefühle der Tiere der Geschichte ... mit Hilfe von Gefühlskarten und dazugehörigen Bildern. Partnerarbeit. 2. Schreibe deine Gefühle und deine Gedanken auf, die du beim Lesen der Geschichte ... hattest. 	<p></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Suche Samen auf der Wiese, die du anpflanzen kannst. Wächst etwas? Beobachte jeden Tag aufs Neue! 2. Sammle viele verschiedene Blätter und presse sie in der Pflanzenpresse. Klebe sie danach in ein Heft und beschrifte sie mit Hilfe der vorhandenen Bücher. 	<p></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Suche dir einen Partner mit dem du Tiergeräusche oder sonstige Geräusche die auf einer Wiese zu hören sind nachmachst. 2. Suche die Dinge aus (Hölzer, Blätter usw.), die sich besonders als Musikinstrumente eignen und erfinde ein eigenes kleines Musikstück. Spiele dies dann der Klasse vor. 3. Lerne zusammen mit der Lehrperson das Lied „Kleine Krabber“.

HOTS statt MOTS – Taxonomien

(Bloom, Anderson & Krathwohl 2001)

«**Higher Order Thinking**»

statt «**More of the Same**»



6. **Kreieren** / Neues schaffen innerhalb einer Domäne
Ein neues Produkt oder eine neue Sichtweise generieren
5. **Evaluieren** / Beurteilen, bewerten können
Eine Position oder Entscheidung beurteilen und bewerten
4. **Analysieren** / In den Zusammenhängen erfassen
Unterscheiden zwischen differenten Teilen/Aspekten
3. **Anwenden** / Nutzen
Informationen in einer neuen Situation nutzen
2. **Verstehen** / Bedeutung erfassen
Ideen oder Konzepte erklären
1. **Erinnern** / Wissen:
Informationen wiederholen oder erinnern

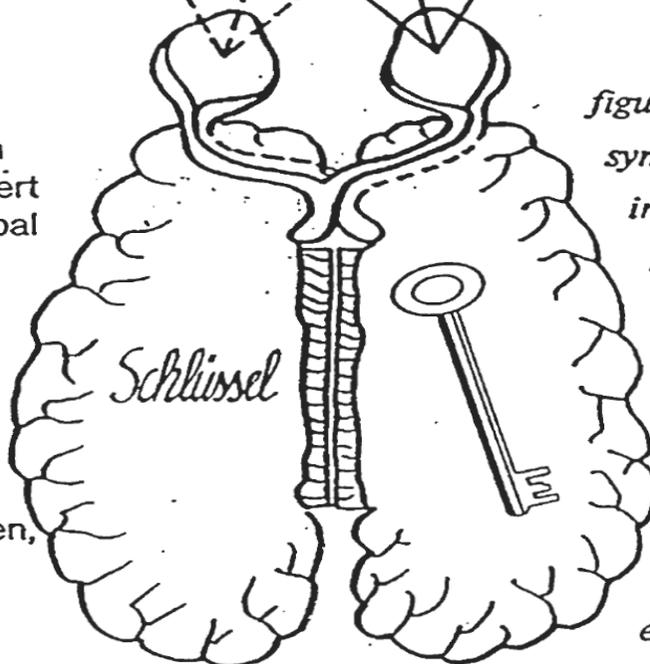
Verkehrszeichen

<p>1. Erinnern / Wissen: Können Lernende Informationen wiederholen oder erinnern?</p>	<p>Der Schüler, die Schülerin kann Verkehrszeichen von anderen Piktogrammen unterscheiden. Er/sie erkennt einzelne Verkehrszeichen.</p>
<p>2. Verstehen / Bedeutung erfassen Können Lernende Ideen oder Konzepte erklären?</p>	<p>Der Schüler, die Schülerin kennt die Bedeutung von mehreren Verkehrszeichen; er/sie kann erklären, was sie bedeuten.</p>
<p>3. Anwenden / Nutzen Können Lernende Informationen in einer neuen Situation nutzen?</p>	<p>Der Schüler, die Schülerin kann einen Veloparcours abfahren und sich nach den Verkehrszeichen richtig verhalten.</p>
<p>4. Analysieren / Zusammenhänge erfassen, Situation in Teilaspekte zergliedern Können Lernende unterscheiden zwischen unterschiedlichen Teilen/Aspekten?</p>	<p>Der Schüler, die Schülerin kann eine Verkehrssituation auf einer Kreuzung richtig einschätzen. Wer hat den Vortritt und warum? Er/sie ist in der Lage, eine gefährliche Verkehrssituation zu erkennen und zu erläutern, worauf man achten muss, um einen Unfall zu vermeiden.</p>
<p>5. Evaluieren / Beurteilen, bewerten können Können Lernende eine Position oder Entscheidung beurteilen und bewerten?</p>	<p>Die Schüler/innen können aus einem Videobeispiel oder einem Unfallbericht in einer Situation das Fehlverhalten analysieren. Sie finden Gründe, weshalb das Fehlverhalten möglicherweise zustande kam. Sie suchen alternative Handlungsweisen, die einen Unfall vermieden hätten. Sie können das richtige Verhalten darstellen und begründen.</p>
<p>6. Kreieren / Neues schaffen innerhalb einer Domäne Können Lernende ein neues Produkt oder eine neue Sichtweise schaffen (generieren)?</p>	<p>Sie organisieren den Verkehr eines Quartiers, theoriegeleitet und reflektiert. Sie können für eine Kreuzung, an der es immer wieder zu Unfällen kommt, eine geeignete Verkehrsberuhigungsmassnahme vorschlagen und begründen.</p>

Die beiden Hemisphären des Gehirns

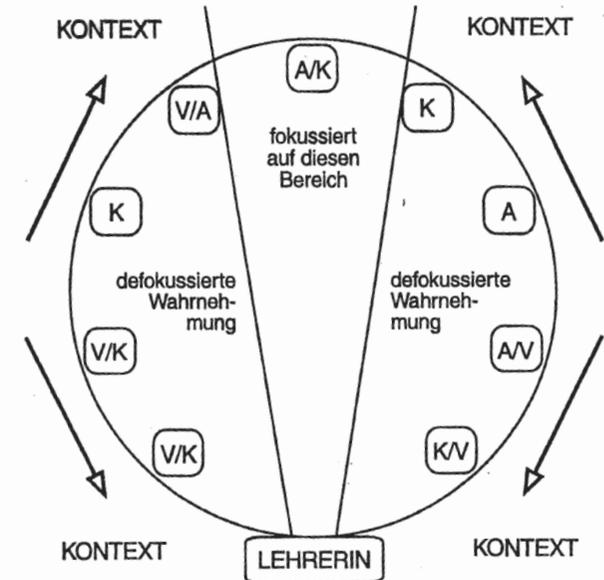


logisch,
mathematisch
linear, detailliert
Sprache, verbal
kontrolliert
sequentiell
aktiv
weltgewandt
dominierend
intellektuell
analytisch,
ordnend, lesen,
schreiben,
benennen
erinnert sich
an Namen

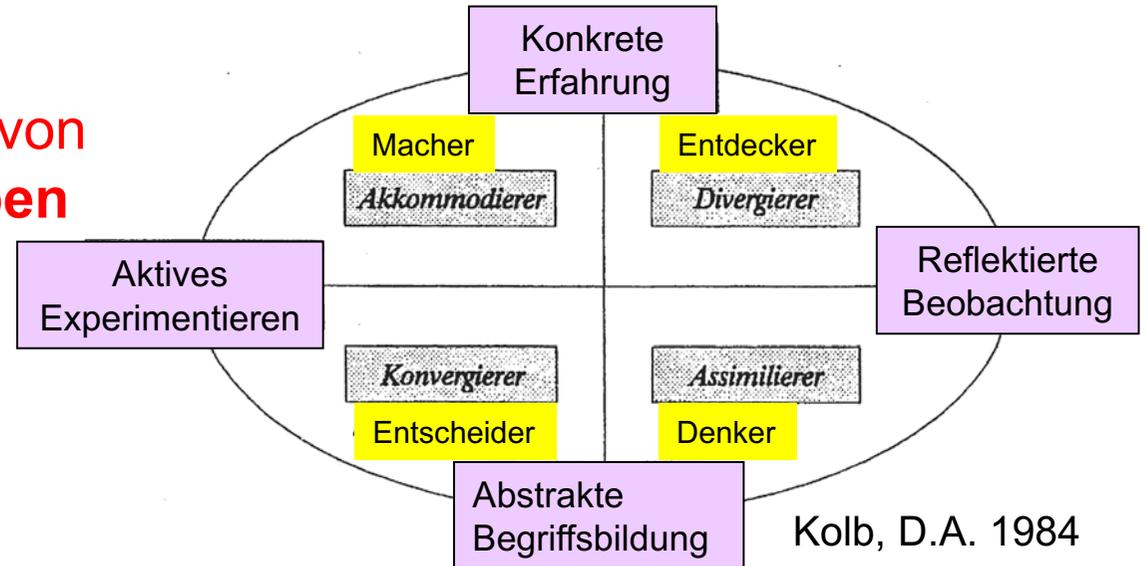


figurativ
symbolisch
intuitiv, kreativ
musikalisch
emotional
sprunghaft
aufbauend
träumerisch
gleichzeitig
divergierend
erinnert sich
an Gesichter

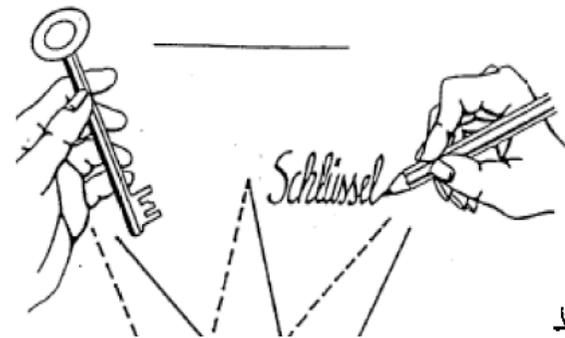
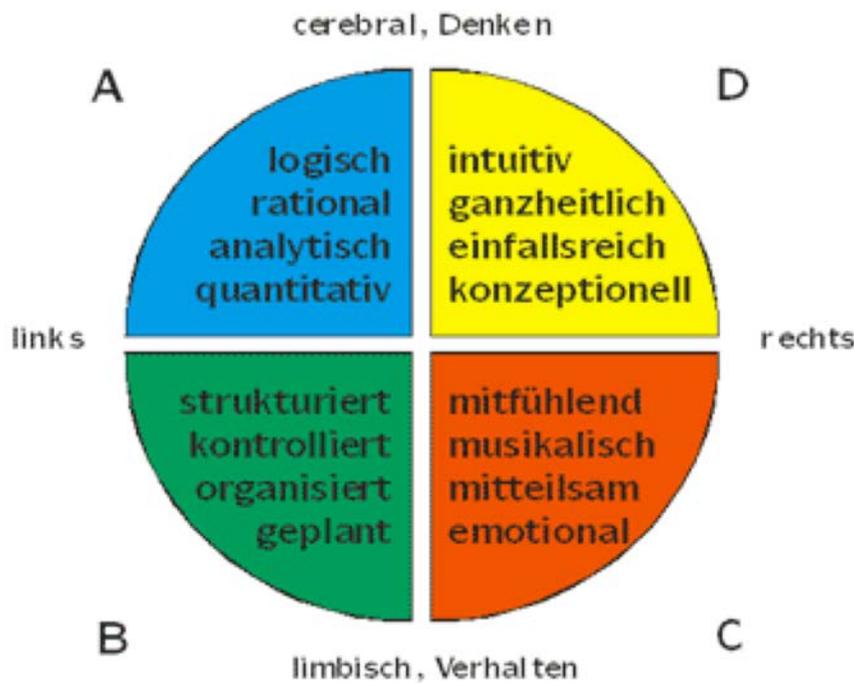
Berücksichtigung der Lern- und Denktypen



Lernzugänge: Berücksichtigung von Lern-, Denk- und Ausdruckstypen



Herrmann Brain Dominance Instrument

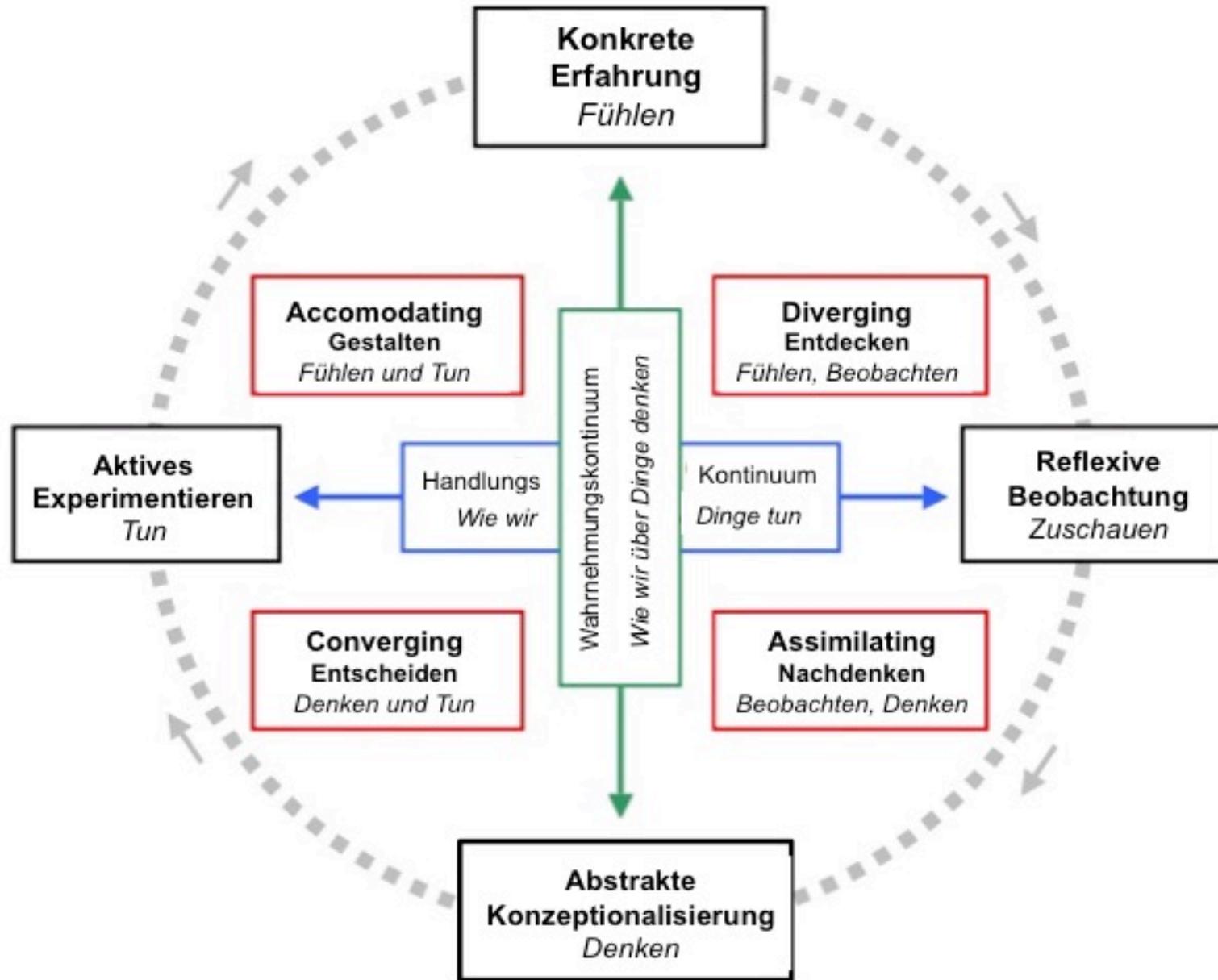


analog vs. digital

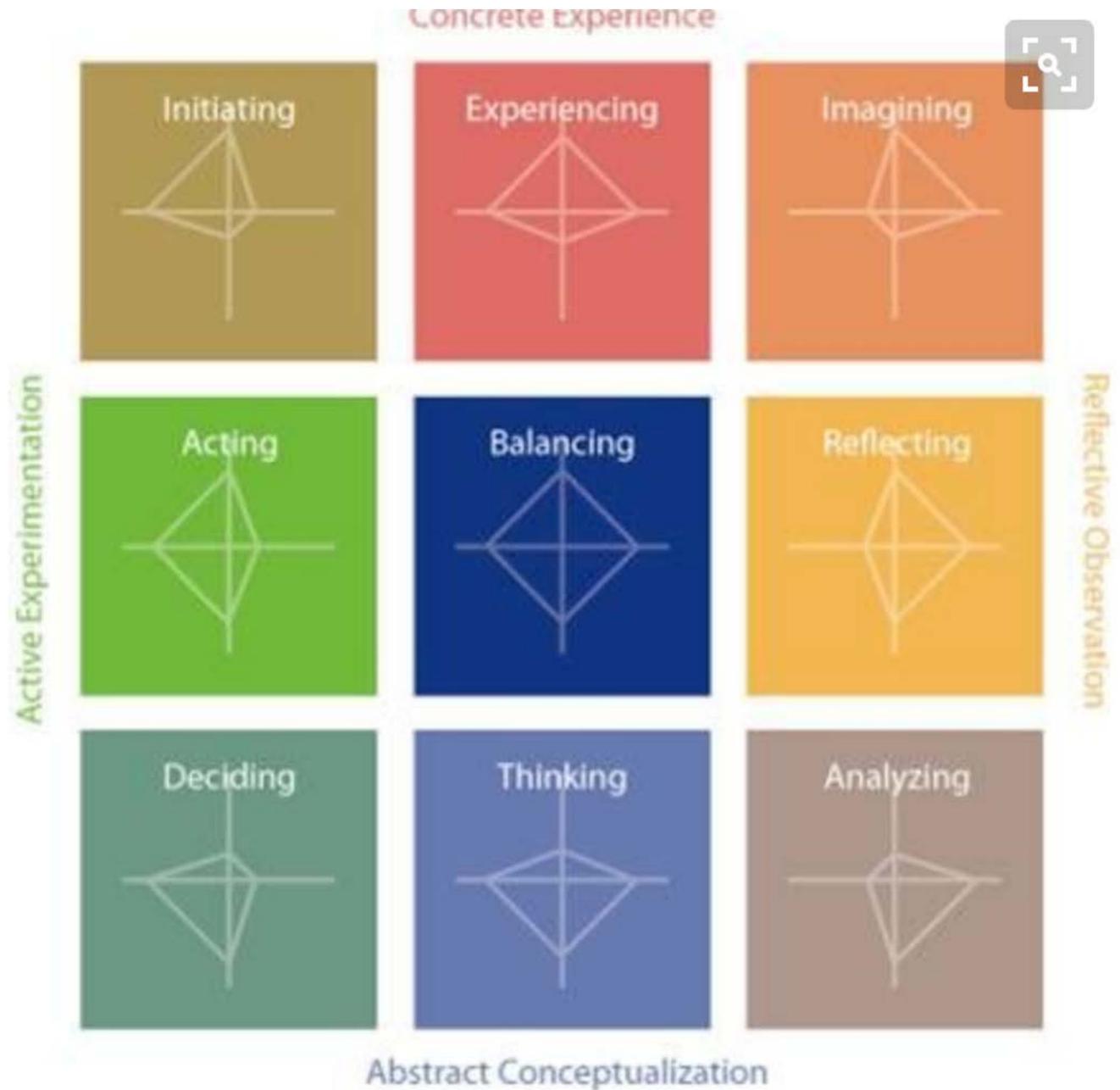
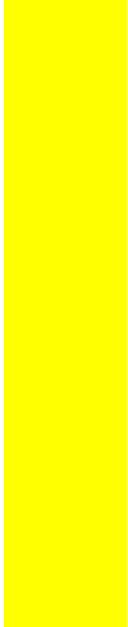


sequential vs. spatial (Silverman)

Herrmann, N. 1996



Kolb revised, 2013



Begabungsfördernde Lernaufgaben ...

- berücksichtigen Niveauunterschiede; **Leistungsdifferenzierende Anforderungen**/Vertiefungsgrade
- regen zu eigenem Problemlösen/Denken an; sie sind **anspruchsvoll** und herausfordernd (nicht nur reproduzierend)
- berücksichtigen **Mehrdimensionalität** (Denken-Handeln-Fühlen) sowie die multiplen Intelligenzen
- ermöglichen **unterschiedliche Zugänge** und Formen der **Leistungserbringung**; Multimodalität; Berücksichtigung unterschiedlicher Lern-/Denktypen
- initiieren **kreative Produktivität**; Offenheit für indiv. Lösungen/Lösungswege
- fördern **Methodenkompetenz, Lernstrategien** und **Lerneinstellungen**
- fördern **Eigenständigkeit** und Fähigkeit zur **Kooperation** (Co-Konstruktion)
- fördern **Reflexion: Selbstbewusstsein** und **Selbstbewertung** mit Blick auf das eigene Potenzial und auf normative Leistungsstandards

Differenzierende Lernarchitekturen - adaptives Lernen



I. Kognitive Denkfähigkeiten

A. Kreative Denkfähigkeiten

B. Analytische, problemlösende & entscheidungsförderliche Fähigkeiten

C. Kritische und logische Denkfähigkeiten

II. Lerneinstellungen und affektive Kompetenzen

A. «Characterbildung», Lerneinstellungen (CH)

B. Interpersonale Kompetenzen

C. Intrapersonale Kompetenzen

III. Methodenkompetenzen (How-To)

A. Zuhören, Beobachten, Wahrnehmen

B. Lesen, Notieren, Skizzieren, ...

C. Interviewen, Forschen, ...

D. Analysieren, Informationsverarbeitung

IV. Anwendung fortgeschrittener Forschungsmethoden & Bezugsliteratur

A. Vorbereitung von Forschungs- und Untersuchungsprojekten

B. Bibliothek & Elektronische Informationsquellen

C. Finden & Nutzen von Quellen in der Gemeinde

«Executive Functions» Exekutive Kompetenzen

V. Geschriebene, mündliche und visuelle Kommunikationskompetenzen

A. Kommunikationskompetenz Schreiben

B. Mündliche Kommunikationskompetenz

C. Visualisierende Kommunikationskompetenz

D. Digitale (CH)

VI. Meta-kognitive Medienkompetenzen

- Fähigkeit, vertrauenswürdige u. nützliche Informationen zu erkennen
- Fähigkeit, Informationsüberfluss zu managen
- Fähigkeit, Informationen zu organisieren, klassifizieren, evaluieren
- Fähigkeit zur Überprüfung webbasierter Informationen
- Fähigkeit, relevante Informationen sinnvoll und erfolgreich zu nutzen,
- Fähigkeit, Wissen und Informationen effektiv zu kommunizieren

Überfachliche Kompetenzen aufbauen

Personale Kompetenzen:

- Selbstvertrauen
- Selbständigkeit
- Leistungseinstellungen
- Kreativität
- Flexibilität
- Entscheidungsfähigkeit
- Fähigkeit zur Selbsteinschätzung, Reflexionsfähigkeit

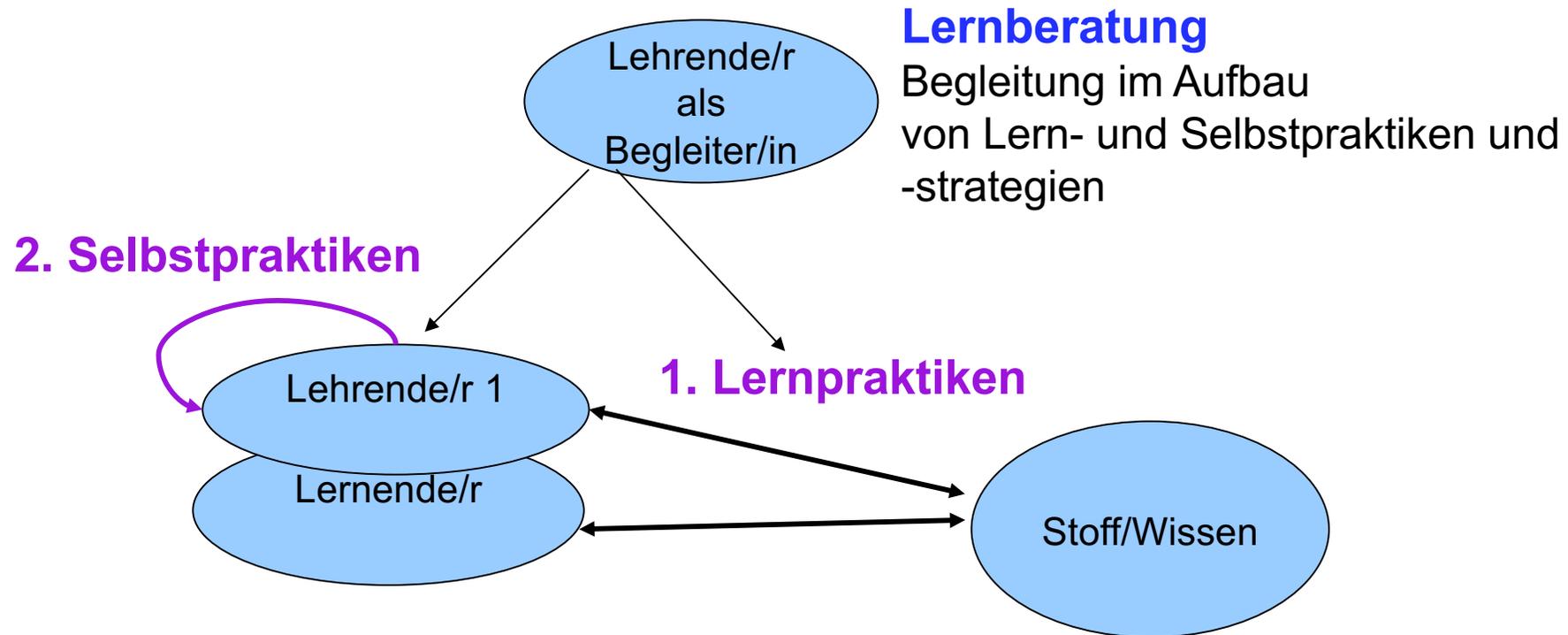
Soziale Kompetenz:

- Kommunikationsfähigkeit
- Fähigkeit mit Konflikten umzugehen
- Team-, Kollaborations- und Kooperationsfähigkeit
- Fähigkeit im Umgang mit Multi- und Transkulturalität
- Integrationsfähigkeit
- Empathie, Solidarität
- Verantwortungsbewusstsein

Methodenkompetenz:

- Problemlösefähigkeit
- Zielgerichtetes Handeln
- Strukturiertes und vernetztes Denken
- Arbeitsorganisation, gezielte Anwendung von Methoden und Strategien
- Zeitmanagement, Planungs- und Organisationskompetenz

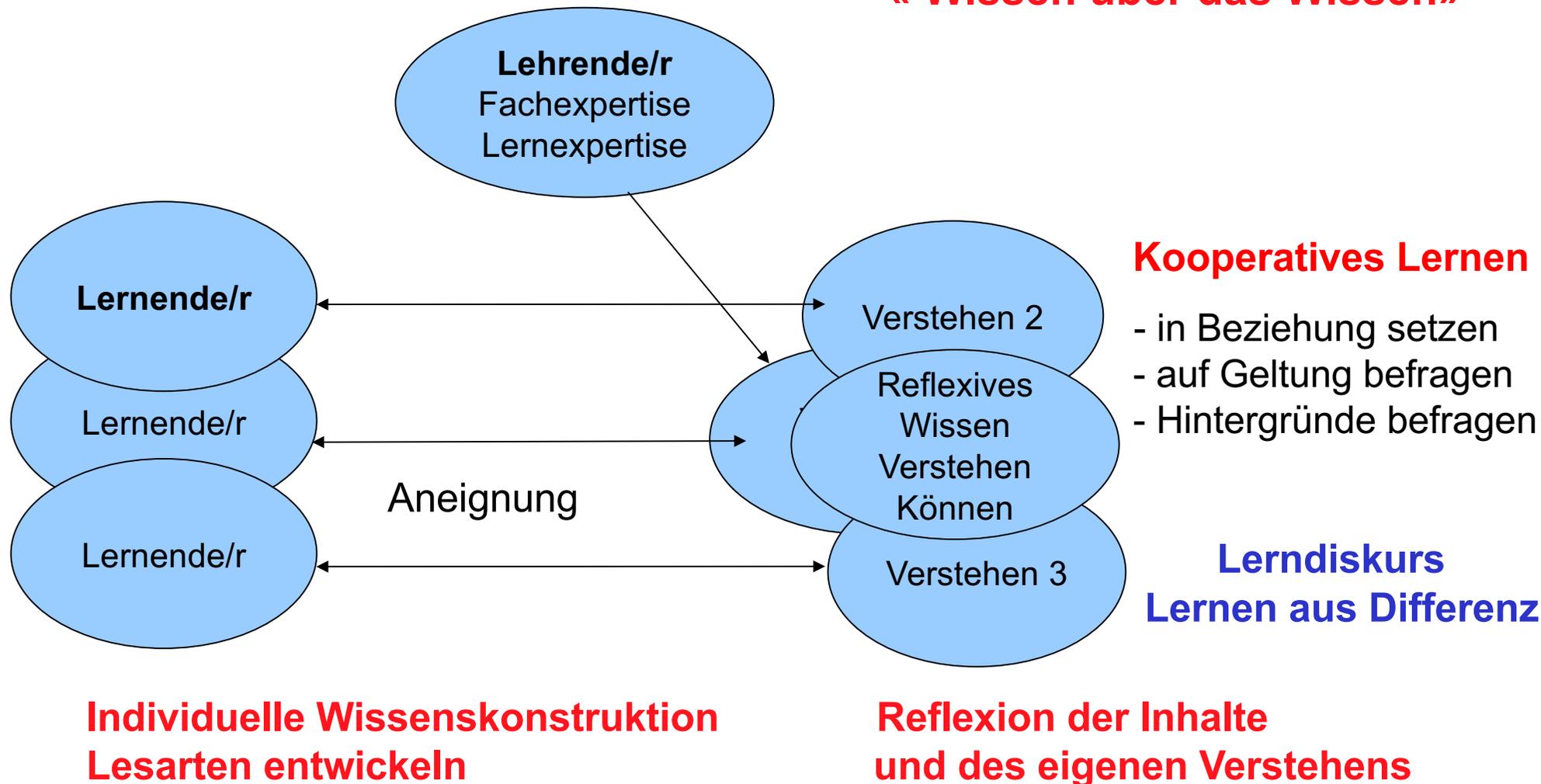
Aufbau von Selbstlernkompetenzen



3. Reflexion:

Dokumentation der Produkte und des Lernwegs im Portfolio

Reflektiertes personalisiertes Verstehen
Intersubjektive Relativierung
« Wissen über das Wissen »



Adaptives und Partizipatives Lernen

«Es ist normal, anders zu sein - «Alle sind anders» (Inklusion)
«Anders als die anderen»

- Schüler/innen haben Profile
- Stärken und Schwächen
- unterschiedliche Vorbedingungen
- Potenziale und Lernstile



Miteinbezug der Lernenden - Partizipation

- in Unterrichtsplanung: Interessenleitung, Informationsbeschaffung, ...
- in das «classroom-management» (Funktionen übergeben)
- in soziale Verantwortung (einander helfen; tutoring; body-coaching; ...)

Von «der Kunde ist König» und
«wir wollen mal schauen, ob's heute cool wird»

zu Geteilter Verantwortung

(im Rahmen des Zu-MUT-baren)

Green 2005.: «emotionale Abhängigkeit»



Differenzierende Lernarchitekturen - adaptives Lernen

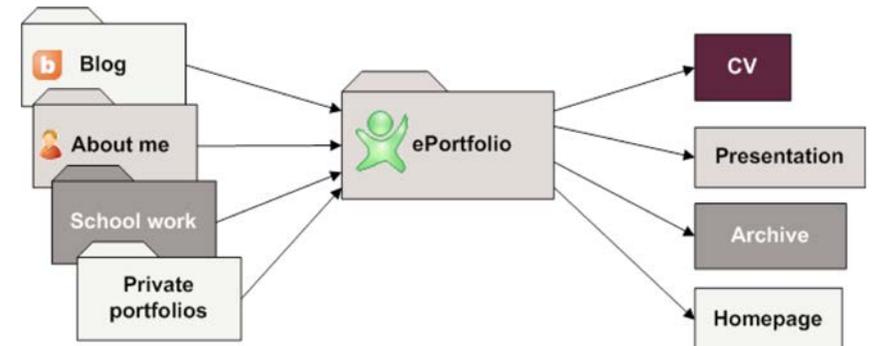


Erscheinungsformen: Von der «Schatzkiste» zum «E-Portfolio»

Kindergarten/Unterstufe



Primarstufe/Sek 1/Sek 2



LEHRKOMPETENZ			
	1	2	3
1. Fachkompetenz			
2. Methodenkompetenz			
3. Sozialkompetenz			
4. Persönlichkeitskompetenz			



Lehrperson
Mentor/in



Lernberatung, Mentoring

- Präsentation der Produkte
.. und Leistungsnachweise
- Besprechung des Lernwegs aufgrund
.. der Aufzeichnungen im Lernjournal
- Selbst- und Fremdbeurteilung
- Neue Zielvereinbarung
- Weiterführende Lernstrategien
.. Lernplanung

Lerngespräch
gemeinsame Reflexion

Mentor/in & Mentee gemeinsam
Lehrende & Lernende gemeinsam



Entwicklungs-Portfolio

Individuelle Leistungen
aller Art

Prüfungen und
Nachbearbeitungen

Reflexionen

Individuelle Lernziele
und Standortbestimmungen

Ablage ./ Dokumentation

Lernende/r resp. Mentee
führt das Portfolio



Lernjournal

Reflexion Lernweg

Individuelle Lernziele

Lernende/r resp. Mentee
führt das Lernjournal

Inhalte der Talent-Portfolios

- **Personale Angaben:**
 - «Ich bin ich» ...
 - Meine Interessen (Interest-Alyzer)
 - Meine Stärken? Woran zeigt sich dies? (Beispiele/Belege)
 - Mein Lernstil
 - Was mich beim Lernen freut. ... unterstützt
 - Was mich beim Lernen hindert
- **Produkte, Leistungen**, Beispiele, Belege
- **Arbeitspläne, Logbuch**
- Lernjournal und **Reflexionen** (Lerntechniken, Strategien, Einstellungen)
- Lernziele, **Vereinbarungen** (Contracting)
- Stärken-Schwächen-**Profile, Kompetenzraster**

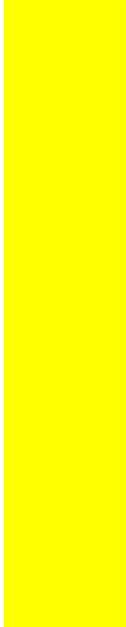


LERNJOURNAL VON:

TAG / DATUM:		
Projekt, Thema		
Was möchte ich heute erreichen, welche Punkte meines Planes erledigen? Meine Ziele für heute:	erreich ✓	nicht erreicht
1.		
2.		
3.		
4.		
5.		
Heute habe ich: (gelesen, erforscht, geschrieben, ausgearbeitet, experimentiert, überlegt, zusammengestellt, interviewt, gestaltet, zusammengefasst, ins Reine geschrieben, fertig gestellt überdacht, verändert, besprochen)		
Heute habe ich gelernt:		
Warum habe ich mein Ziel erreicht? <small>oder</small> Warum habe ich mein Ziel nicht erreicht?		
Was zeigt mir, dass ich mein Ziel erreicht habe? (Beweis)		
Was kann ich überdenken und verbessern?		
Ich brauche Beratung/Hilfe bei:		

Meine Selbsteinschätzung zum Arbeits- und Lernverhalten:			
Arbeitsverhalten Lernverhalten	☺ ja	☺ teilweise	☹ nein
Ich habe konzentriert am Thema gearbeitet.			
Ich habe sorgfältig gearbeitet.			
Ich habe mich an meine Planung gehalten.			
Ich habe selbständig entschieden, wie ich heute arbeitete.			
Ich wusste, wo ich meine Informationen holen konnte.			
Ich verhielt mich rücksichtsvoll.			
Meinen Arbeitsplatz habe ich ordentlich aufgeräumt.			
Im Lernjournal habe ich mir über mein Lernen und meine Arbeit ernsthafte Gedanken gemacht.			
Ich bin bereit, wenn nötig, mein Arbeitsverhalten anzupassen.			
Ich habe einer Kollegin/einem Kollegen von meinen Ergebnissen berichtet.			
Ich habe heute einer Kollegin/einem Kollegen geholfen.			
Bemerkungen der Lehrperson			
Zielvereinbarungen:			

**Feedbackbogen
Additivum St. Afra**



[Freiraum für Persönlichkeit]

SanktAfra

Sächsisches Landesgymnasium
Hochbegabtenförderung

Additivum I – Feedback 2014/15

Schüler/Schülerin: _____ Bitte gut leserlich schreiben.

7. Kl. Vertiefung: gesellschaftswissenschaftliche

8. Kl. mathematisch-naturwissenschaftliche

9. Kl. musisch-künstlerische

10. Kl. sprachliche

Name der Vertiefung _____

Name des GM _____

	trifft vollständig zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
Das Einwahlverfahren hat mir geholfen, das passende Angebot für mich zu finden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Über das Schuljahr hatte ich Freiraum, meine Interessen zu verwirklichen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich war die ganze Zeit über bei der Sache und habe mich engagiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich war zuverlässig und pünktlich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe bei meinem Projekt forschend gearbeitet und neue Erkenntnisse gewonnen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bei meinem Projekt habe ich neue Methoden/Arbeitstechniken kennengelernt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe im Fundamentum vom Additivum profitiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es herrschte eine anregende und produktive Atmosphäre.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich konnte häufig andere Additivumsteilnehmer unterstützen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der für das Additivum verantwortliche Mentor war für mich im Arbeitsprozess hilfreich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe mindestens ein Projektergebnis erarbeitet, auf das ich stolz bin.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich konnte innerhalb der Additivumsgruppe die Ergebnisse meiner Arbeit präsentieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit der Präsentation auf dem Marktplatz bin ich zufrieden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mein GM hat sich über mein Projekt informiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

LERNKOMPETENZ

	A	B1	B2	C
Orientierungs- kompetenz	Wenn sich mir eine Aufgabe stellt, kann ich mir „unterwegs“ einen Plan zu Recht legen. Wenn ich ein paar Hinweise erhalte, kann ich die Ähnlichkeit zu Aufgaben erkennen, mit denen ich mich bereits einmal beschäftigt habe (aha, das ist doch wie ...).	Ich kann mir bei neuen Aufgaben und Themen erklären, um was es genau geht. Ich kann die Dinge gedanklich ordnen, zum Beispiel in Form von Skizzen. Und ich kann sagen, mit welchen Dingen, die mir schon bekannt sind, eine Aufgabe zu tun hat. Ich kann zum Beispiel die Dinge den wichtigsten Kompetenzrastern zuordnen.	Ich kann neue Aufgaben und Themen in Beziehung setzen zu Kompetenzrastern oder anderen Referenzwerten. Ich kann mir Dinge gedanklich zurechtlegen und ihnen eine Struktur geben (z.B. in Form von Skizzen oder Mindmaps), so dass ich weiss, wo und wie ich den Faden aufnehmen kann. Und ich kann auch sehen, wo die Bedeutung eines Themas für mich liegt.	Ich kann mir erklären, um was es bei einem Thema geht. Zu diesem Zweck kann ich die Dinge vorstrukturieren, ihnen eine Ordnung geben (z.B. Skizzen, Mindmaps, Advance Organizer, Dispositionen) und sie in Verbindung bringen mit den Kompetenzrastern. Ich kann Bezüge herstellen zu Bekanntem und so mein Vorwissen aktivieren. Das heisst: Ich kann vielfältige Beziehungen herstellen zwischen mir und dem, was „gefragt“ ist. Entsprechend kann ich mir meine Befindlichkeit ebenso bewusst machen wie den Wert und Nutzen einer Arbeit.
Richtungs- kompetenz	Ich kann ein Ziel grob umreissen und auf diese Weise eine ungefähre Vorstellung entwickeln von dem, was von mir erwartet wird.	Ich kann mir, wenn ich nachfrage oder mich konzentriere, vorstellen, wie ein Ergebnis aussehen und was ich unternehmen könnte, um es zu erreichen. Das hilft mir, ein entsprechendes Ziel beschreiben zu können.	Ich kann mir meistens ein Bild machen, von dem, was zu tun ist. Diesen nächsten Schritt kann ich als Ziel so formulieren, dass ich weiss, wie ich vorgehen will und was dabei herauskommen soll. Häufig gelingt es mir auch, mögliche Stolpersteine in meiner Planung zu berücksichtigen.	Ich kann anschauliche Vorstellungen der erwünschten Ergebnisse entwickeln. Diese Vorstellungen kann ich in SMARTe Zielformulierungen kleiden. Ich kann darstellen, an welchen Kriterien zu erkennen sein wird, dass das Ziel erreicht ist. Diese Bezugsnormen kann ich auch in Form von Beispielen aufstellen. Ich kann Gelingensbedingungen herausarbeiten, also mögliche Hindernisse antizipieren und die erforderlichen Ressourcen organisieren.
Erschliessungs- kompetenz	Wenn mir jemand sagt, wie ich vorgehen soll, kann ich Dinge so lernen, dass ich mich auch über längere Zeit daran erinnere.	Ich kenne verschiedene Methoden, wie ich lernen kann, so dass ich die Sachen besser verstehe. Und wenn ich daran denke, kann ich die Methoden (z. B. Karten aus 11x22) auch anwenden, so dass ich die Dinge besser behalte.	Ich kann mir fehlende Informationen beschaffen (z.B. aus Nachschlagewerken) und sie mit vorhandenen Informationen verbinden. Mittels verschiedener Methoden kann ich in Situationen und bei Themen, die mir vertraut sind, verschiedene Lerntechniken so anwenden, dass ich das Gefühl habe, die Dinge zu begreifen. Ich nutze zu diesem Zweck die Lernkarten (z.B. 11x22) systematisch.	Ich kann mir auf vielfältige Weise Informationen beschaffen, sie miteinander vergleichen, sie gewichten und miteinander verbinden. Aus den Informationen kann ich die Essenz herausarbeiten, indem ich aus unterschiedlichen Verarbeitungstechniken (z.B. 22x33) die wirkungsvollsten zur Anwendung bringen kann. Ich kann die Lernergebnisse dingfest machen, so dass ich sie auch nach längerer Zeit rekonstruieren, reproduzieren und in Zusammenhänge stellen kann.
Problemlöse- kompetenz	Wenn ich bei einem Problem nicht mehr weiter weiss, reicht meistens ein kleiner Hinweis und ich kann einen Weg finden (zum Beispiel Skizzen machen oder andere fragen), um zu einer Lösung zu kommen.	Wenn sich mir ein Problem stellt (z.B. Schwierigkeiten einen Anfang zu finden oder nicht mehr weiter weiss) kann ich meistens selbstständig eine Lösung entwickeln, wie es gehen könnte. Komme ich trotzdem nicht weiter, frage ich andere, wie sie es machen würden.	Wenn sich mir Hindernisse in den Weg stellen oder wenn ich nicht noch zufrieden bin, kann ich Überlegungen anstellen und Ideen entwickeln, ob und wie ich anders an die Dinge herangehen könnte. Dabei kann ich mich vor allem auf Vorgehensweisen stützen, die mir in anderen Situationen auch schon geholfen haben. Ich überlege und erkläre mir verschiedene Möglichkeiten und entscheide mich bewusst für die Erfolg versprechende Variante.	Ich kann meistens originelle Wege finden und kreativ an die Dinge herangehen, da ich mir jeweils überlege, wie ich es auch noch machen könnte. Dabei kann ich Strategien und Methoden nutzen, die ich mir aufgebaut habe, indem ich bewusst auch schaue, wie andere es machen. Dieses Repertoire an Ideen hilft mir auch, Lösungsansätze gedanklich durchzuspielen (so könnte es gehen), um aus Sackgassen herauszufinden. Dabei bin ich auch in der Lage, die Methoden dem Verlauf der Arbeit anzupassen.
Evaluations- kompetenz	Ich kann das Ergebnis einer Arbeit kontrollieren und korrigieren, wenn mir jemand sagt, worauf ich achten soll.	Ich kann eine Arbeit überprüfen (und mache das meist auch), um zu sehen, was ich besser oder anders machen könnte. Meistens gelingt es mir, Fehler oder Mängel zu finden, die ich verbessern kann.	Ich kann die Resultate meiner Arbeit vergleichen mit Bezugsnormen (z.B. Zielformulierung, Checkliste, Beispiel) und Abweichungen feststellen. Ich kann Dinge, die nicht stimmig sind und mit denen ich nicht zufrieden bin verbessern, damit das, was ich mache, auch möglichst gut ist. Ich kann auch andere nach ihrer Meinung fragen, damit ich zu Lösungen kommen kann, die sich sehen lassen können.	Ich kann mir mithilfe verschiedener Bezugsnormen (Zielformulierung, Checklisten, Beispiele, eigene Ansprüche) bewusst machen, welche Kriterien erfüllt sein müssen, damit etwas „gut“ ist. Während der Arbeit ist es mir ein Anliegen, laufend Verbesserungen anzubringen. Bei Unsicherheiten schaue oder frage ich deshalb nach. Ergebnisse überprüfe ich immer auf ihre Qualität und Rückmeldungen von anderen nutze ich, um die Dinge noch besser machen zu können.

Ablösung vom Sozialvergleich – Förderinstrument – Förderdiagnostik

Kompetenzraster ...				
	Defizitstufe	Elementare Entwicklungsstufe	Fortgeschrittene Entwicklungsstufe	Exzellenzstufe
Übersicht und Orientierung	Wenn sich mir eine Aufgabe stellt, kann ich mir „unterwegs“ einen Plan zu Recht legen. Wenn ich ein paar Hinweise erhalte, kann ich die Ähnlichkeit zu Aufgaben erkennen, mit denen ich mich bereits einmal beschäftigt habe (aha, das ist doch wie ...).	Ich kann mir bei neuen Aufgaben und Themen erklären, um was es genau geht. Ich kann die Dinge gedanklich ordnen, zum Beispiel in Form von Skizzen. Und ich kann sagen, mit welchen Dingen, die mir schon bekannt sind, eine Aufgabe zu tun hat. Ich kann zum Beispiel die Dinge den wichtigsten Kompetenzrastern zuordnen.	Ich kann neue Aufgaben und Themen in Beziehung setzen zu Kompetenzrastern oder anderen Referenzwerten. Ich kann mir Dinge gedanklich zurechtlegen und ihnen eine Struktur geben (z.B. in Form von Skizzen oder Mindmaps), so dass ich weiss, wo und wie ich den Faden aufnehmen kann. Und ich kann auch sehen, wo die Bedeutung eines Themas für mich liegt.	Ich kann mir erklären, um was es bei einem Thema geht. Zu diesem Zweck kann ich die Dinge vorstrukturieren, ihnen eine Ordnung geben (z.B. Skizzen, Mindmaps, Advance Organizer, Dispositionen) und sie in Verbindung bringen mit den Kompetenzrastern. Ich kann Bezüge herstellen zu Bekanntem und so mein Vorwissen aktivieren. Das heisst: Ich kann vielfältige Beziehungen herstellen zwischen mir und dem, was „gefragt“ ist. Entsprechend kann ich mir meine Befindlichkeit ebenso bewusst machen wie den Wert und Nutzen einer Arbeit.
Entscheid und Planung	Ich kann ein Ziel grob umreissen und auf diese Weise eine ungefähre Vorstellung entwickeln von dem, was von mir erwartet wird.	Ich kann mir, wenn ich nachfrage oder mich konzentriere, vorstellen, wie ein Ergebnis aussehen und was ich unternehmen könnte, um es zu erreichen. Das hilft mir, ein entsprechendes Ziel beschreiben zu können.	Ich kann mir meistens ein Bild machen, von dem, was zu tun ist. Diesen nächsten Schritt kann ich als Ziel so formulieren, dass ich weiss, wie ich vorgehen will und was dabei herauskommen soll. Häufig gelingt es mir auch, mögliche Stolpersteine in meiner Planung zu berücksichtigen.	Ich kann anschauliche Vorstellungen der erwünschten Ergebnisse entwickeln. Diese Vorstellungen kann ich in SMARTER Zielformulierungen kleiden. Ich kann darstellen, an welchen Kriterien zu erkennen sein wird, dass das Ziel erreicht ist. Diese Bezugsnormen kann ich auch in Form von Beispielen aufstellen... Ich kann Cellingensbedingungen herausarbeiten, also mögliche Hindernisse antizipieren und die erforderlichen Ressourcen organisieren.
Information Verarbeitung	Wenn mir jemand sagt, wie ich vorgehen soll, kann ich Dinge so lernen, dass ich mich auch über längere Zeit daran erinnere.	Ich kenne verschiedene Methoden, wie ich lernen kann, so dass ich die Sachen besser verstehe. Und wenn ich daran denke, kann ich die Methoden (z. B. Karten aus 11x22) auch anwenden, so dass ich die Dinge besser behalte.	Ich kann mir fehlende Informationen beschaffen (z.B. aus Nachschlagewerken) und sie mit vorhandenen Informationen verbinden. Mittels verschiedener Methoden kann ich in Situationen und bei Themen, die mir vertraut sind, verschiedene Lerntechniken so anwenden, dass ich das Gefühl habe, die Dinge zu begreifen. Ich nutze zu diesem Zweck die Lernkarten (z.B. 11x22) systematisch.	Ich kann mir auf vielfältige Weise Informationen beschaffen, sie miteinander vergleichen, sie gewichten und miteinander verbinden. Aus den Informationen kann ich die Essenz herausarbeiten, indem ich aus unterschiedlichen Verarbeitungstechniken (z.B. 2x13) die wirkungsvollsten zur Anwendung bringen kann. Ich kann die Lernergebnisse dingfest machen, so dass ich sie auch nach längerer Zeit rekonstruieren, reproduzieren und in Zusammenhänge stellen kann.
Präsentation und Diskurs	Wenn ich bei einem Problem nicht mehr weiter weiss, reicht meistens ein kleiner Hinweis und ich kann einen Weg finden (zum Beispiel Skizzen machen oder andere fragen), um zu einer Lösung zu kommen.	Wenn sich mir ein Problem stellt (z.B. Schwierigkeiten einen Anfang zu finden oder nicht mehr weiter weiss) kann ich meistens selbstständig eine Lösung entwickeln, wie es gehen könnte. Komme ich trotzdem nicht weiter, frage ich andere, wie sie es machen würden.	Wenn sich mir Hindernisse in den Weg stellen oder wenn ich nicht noch zufrieden bin, kann ich Überlegungen anstellen und Ideen entwickeln, ob und wie ich anders an die Dinge herangehen könnte. Dabei kann ich mich vor allem auf Vorgehensweisen stützen, die mir in anderen Situationen auch schon geholfen haben. Ich überlege und erkläre mir verschiedene Möglichkeiten und entscheide mich bewusst für ...	Ich kann meistens originelle Wege finden und kreativ an die Dinge herangehen, da ich mir jeweils überlege, wie ich es auch noch machen könnte. Dabei kann ich Strategien und Methoden nutzen, die ich mir aufgebaut habe, indem ich bewusst auch schaue, wie andere es machen. Dieses Repertoire an Ideen hilft mir auch, Lösungsansätze gedanklich durchzuspielen (so könnte es gehen), um aus Sackgassen herauszufinden. Dabei bin ich auch in der Lage, die Methoden dem Verlauf der Arbeit anzupassen.
Evaluation und Reflexion	Ich kann das Ergebnis einer Arbeit kontrollieren und korrigieren, wenn mir jemand sagt, worauf ich achten soll.	Ich kann eine Arbeit überprüfen (und mache das meist auch), um zu sehen, was ich besser oder anders machen könnte. Meistens gelingt es mir, Fehler oder Mängel zu finden, die ich verbessern kann.	Ich kann die Resultate meiner Arbeit vergleichen mit Bezugsnormen (z.B. Zielformulierung, Checkliste, Beispiel) und Abweichungen feststellen. Ich kann Dinge, die nicht stimmig sind und mit denen ich nicht zufrieden bin verbessern, damit das, was ich mache, auch möglichst gut ist. Ich kann auch andere nach ihrer Meinung fragen, damit ich zu Lösungen kommen kann, die sich sehen lassen können.	Ich kann mir mithilfe verschiedener Bezugsnormen (Zielformulierung, Checklisten, Beispiele, eigene Ansprüche) bewusst machen, welche Kriterien erfüllt sein müssen, damit etwas „gut“ ist. Während der Arbeit ist es mir ein Anliegen, laufend Verbesserungen anzubringen. Bei Unsicherheiten schaue oder frage ich deshalb nach. Ergebnisse überprüfe ich immer auf ihre Qualität und Rückmeldungen von anderen nutze ich, um die Dinge noch besser machen zu können.

© v.müller-oppliger

Was leisten Portfolios zu personenzentrierter Lernen?

- **Individualisierung** "ernst machen"; **Lernen an der Nahtstelle** zum Vorwissen; **Anschlussfähigkeit** (Heterogenität)
- Erfassen der **Verstehensarten** der Lernenden; personalisiertes Lernen
- **Ressourcen/Potenziale** entdecken - aufnehmen - wahrnehmen und wertschätzen **Interessenleitung**; Fragen der Lernenden, echte Fragestellungen
- **Verantwortung** für das eigene Lernen und Leisten (Selbstwirksamkeit) Möglichkeiten zur **Selbst-/Mitbestimmung** durch Lernende
- Aufbau von **Schlüsselkompetenzen** zu **lebenslangem Lernen** (Lerneinstellungen, Selbstgestaltung, Dialogfähigkeit, Mit-Verantwortung)
- **Reflexion**; Aufbau von **Selbstbewusstsein**, Selbstvertrauen und eigenem **Profil**
- Lernen als **Entwicklung** und **Prozess** (inkl. Fehlerlernen) **Standortbestimmungen** als Elemente der **Lernförderung** (konkret, transparent)
- **Lerndialog, Zielvereinbarungen**, Lernbegleitung und Beratung **mit allen Beteiligten** (Lernende, Lehrpersonen, Eltern) Ergebnis-orientiert, Prozess-orientiert und Daten-gestützt
- **Erweitertes Leistungsbewusstsein** zu unterschiedlichen Bezugsnormen (**normative** Kompetenzraster und formative **Profilbildung**)

Selbstwirksamkeit erleben:

Engagement und Involvement

Selbstbestimmungstheorie (Selbstwirksamkeit)

(Deci & Ryan, Wild & Krapp 1996; Prenzel et al. 1996; Pintrich, Roeser & DeGroot, 1994)

Höhere Stufe der Lernmotivation

- je stärker die Lernenden sich als „**Verursacher**“ ihrer Handlungen erleben,
- je mehr sie sich von Lehrpersonen **akzeptiert und zugehörig** fühlen
- je häufiger sie einen persönlichen **Lernfortschritt** erkennen
- je mehr **Mitbestimmungsmöglichkeiten** (Pintrich & Garcia 1991; Anderman & Maehr, 1994)

Niedrigere Stufe der Motivation

- je stärker Lehrpersonen/Systeme **kontrollierendes** Verhalten zeigen
- je **weniger Mitbestimmungsmöglichkeiten** eingeräumt werden
- je mehr Leistungsbeurteilung auf Wettbewerb, **Konkurrenz** und sozialer Vergleich **abzielt** (Pintrich & Garcia 1991; Anderman & Maehr, 1994)

Arbeit mit Portfolio und Lernjournal

... was ferner noch zu bedenken wäre ...

- **Eine Sprache der Reflexion aufbauen.**
Das Lernprogramm von einfachen „Patterns“ zu komplexeren und differenzierteren Fragestellungen zur Reflexion.
- Von der einseitigen Defizit- resp. Stärkenorientierung zum **Stärken-/Schwächen-Profil** und **Aktionsplan**
- Portfolio und Lernjournal stehen zwischen „**privat**“ und „**öffentlich**“.
- **Aussagen** sollen **belegt** und/oder **begründet** sein (facts and figures)
Konkretisierung, Transparenz. „Spuren“.
- Die Frage nach «**Bewertung - Beratung**»
Antinomie: «Was keinen Wert erhält ist nicht wert» vs.
«Reflexion ist eine Vertrauensangelegenheit, die keine Bewertung zulässt»

Reflexion aufbauen im Lerndialog

Das Recht zur Selbstdeklaration ... aber auch die Herausforderung ... eine Zu-MUT-ung

Suchen die Schüler/innen die «Selbstwirksamkeit», die wir ihnen anbieten/abverlangen ?

- Portfolio und Lernjournal stehen zwischen «**privat**» und «**öffentlich**».
? Wie steht es um die «**Unverfügbarkeit des Eigenen**»
Bewusste Entscheide vereinbaren, welche Teile
für welche Adressat/innen zugänglich sein sollen.
(Schüler/in für sich, Mentor/in, Lehrperson, Eltern, Mitschüler/innen).
- ? **Hierarchie und Abhängigkeit** im Ausbildungsverhältnis
- ? Reflexion als «Didaktik des **Vertrauens** und des **Sich Trauens**»

Sprache der Reflexion aufbauen

a) Aufbau

1. So wirkt deine Arbeit/dein Projekt auf mich
2. Das ist dir besonders gut gelungen
3. Da hatte ich Mühe
4. Da möchte ich noch mehr wissen
5. Das würde ich anders machen, zum Beispiel so: ...

b) Folgende Satzanfänge helfen dir beim Formulieren:

Mir gefällt ...
Es ist schön ...
Am stärksten wirkt ...
Ich finde gut ...
Das ist ein Wurf ...
Ich bin begeistert ...

Ist es zwingend, dass ...
Da bin ich gestolpert ...
Ich habe Mühe mit ...
Könnte man auch ...
Stellst du dir vor, dass ...
Ich frage mich, ob ...

Ich bin überrascht, wie ...
Es wundert mich ...
Ich verstehe nicht ganz, warum ...
Es nimmt mich wunder ...
Ich möchte gern wissen ...
Hier fehlt mir ...

Damit kann ich nichts anfangen ...
Das hat mich nicht angesprochen ...
Hier melden sich Zweifel bei mir ...
Da muss ich widersprechen ...
Das sehe ich anders ...

Differenzierende Lernarchitekturen - adaptives Lernen



Lernberatung zum Aufbau von Sachkompetenz

Auf das Fach/den Lerninhalt bezogen, Fachliche Lernberatung



Die fachliche und inhaltsbezogene Lernberatung:

- diskutiert die **Lernleistung** (kriterienorientiert; Sachnorm)
- überprüft das „**Verstehen**“
Begrifflichkeiten; individuelle Lesarten <-> normatives Wissen)
- lässt individuelle **Wissenskonstruktion** bewusst werden,
allenfalls Umstrukturierung, **Co-Konstruktion**;
- (an-)erkennt normatives Wissens und
begründete eigene Positionierungen (auch Sinn- und Wertediskurse)

Lernberatung zum Aufbau von Reflexivität & Selbstbewusstsein

Auf Lernverhalten/Lerneinstellungen bezogen,
Überfachliche Lernberatung (Mentoren-Rolle)
auch: Dialoge zu Sinnfragen und Wertefragen

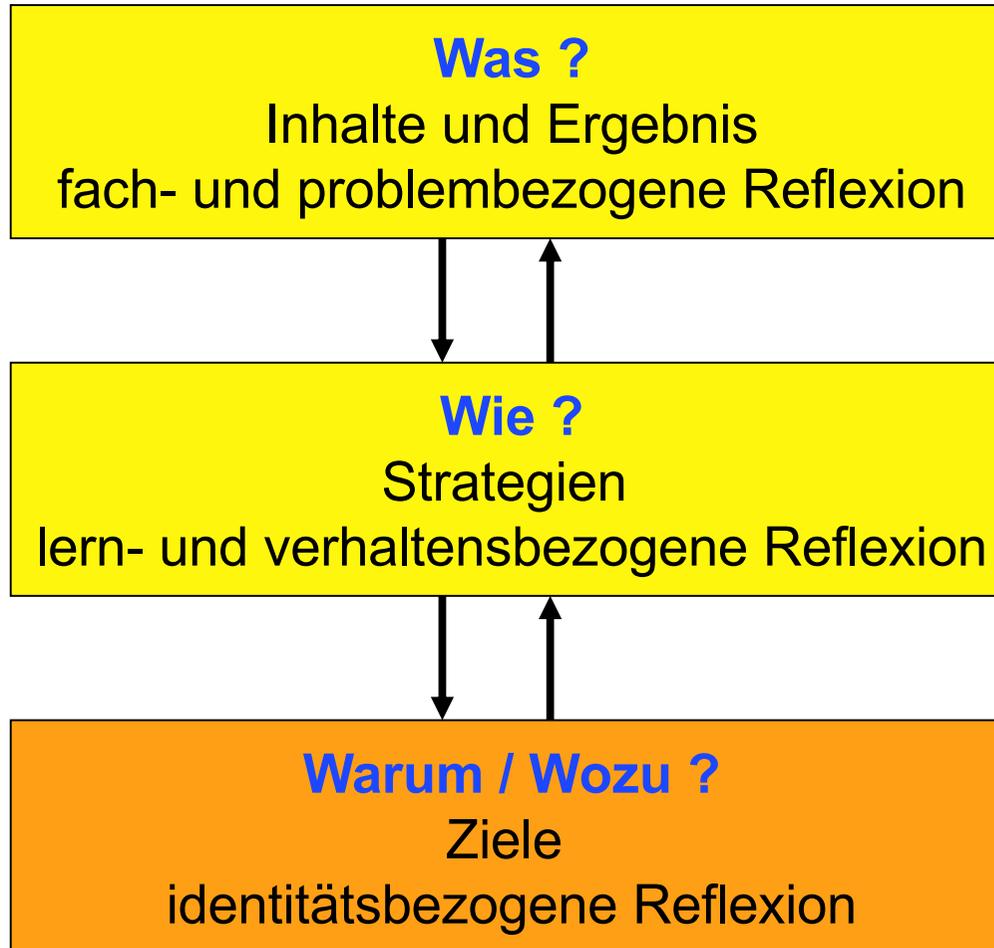


Reflektieren des eigene Fortschritts und der Bedingungen:

- diskutieren der Reflexionen (Lernjournal)
- analysieren der **Lernpraktiken** und ihrer Angemessenheit
- erkennen persönlicher **Lernmuster**, hinterfragen von Lerneinstellungen
- reflektieren **emotionaler** und **co-kognitiver Einstellungen** und **Fähigkeiten**, Lernwiderstände - Motive, ...
- positive Entwicklung des **Selbstkonzepts**
(persönliche Erfahrungen verarbeiten, Stärken-Schwächen, Weitere Schritte)
Eigen-Sinn und **soziale Einbettung**



Reflexion: Verantwortung übernehmen für das eigene Lernen



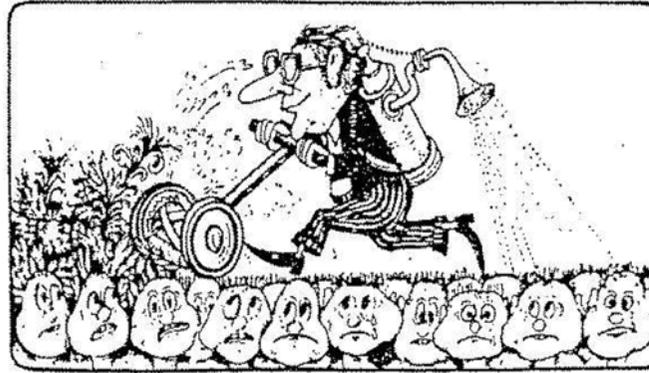
Erfolg-Misserfolg
richtig –falsch – Fehlendes?
Gründe? Attribuierung?

Conceptions of Learning
(Entwistle & Peterson
2004)
Lerntechniken
Lerneinstellungen

Bedeutung fürs Individuum
«Career Identity» (Meijers 1998)
und für die Gemeinschaft
Sinn-/ Wertefragen

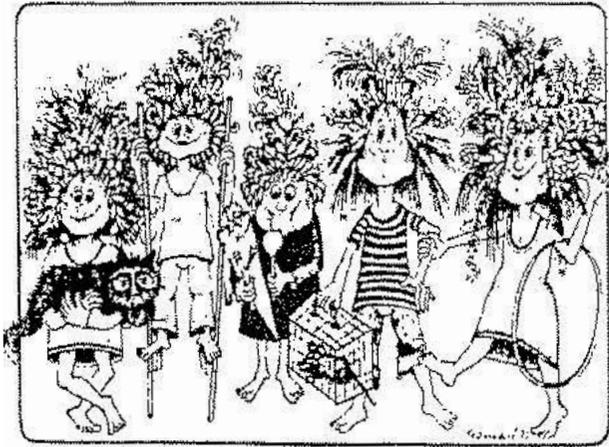
nach
Jenert 2008

**Leistungsbewertung:
Drei Referenzpunkte**



Lernzielerreichung
Soziales Ranking
konkurrenzierend
besser - schlechter
Note (im Vergleich)
normativ

Sozialbezugsnorm - Lernende im **Vergleich (Klasse)**



Kriteriale Bezugsnorm

**Individuelle Leistungserfassung
Stand in Bezug auf Kompetenzen**

Individualbezugsnorm
Leistungszuwachs der
Lernenden wird bewertet
vorher – nachher
(Profile / Berichtsform)
formativ

- sachbezogen (objektivierte Kriterien;
Zielerreichung; Outputorientierung)
- personenbezogen (Entwicklungsstufen)
(Kompetenzprofile, Portfolios)

LERNKOMPETENZ		A
1. Sachbezogene Kompetenz	1. Sachbezogene Kompetenz	1. Sachbezogene Kompetenz
2. Personenbezogene Kompetenz	2. Personenbezogene Kompetenz	2. Personenbezogene Kompetenz
3. Sachbezogene Kompetenz	3. Sachbezogene Kompetenz	3. Sachbezogene Kompetenz
4. Sachbezogene Kompetenz	4. Sachbezogene Kompetenz	4. Sachbezogene Kompetenz
5. Sachbezogene Kompetenz	5. Sachbezogene Kompetenz	5. Sachbezogene Kompetenz

Verlauf:

- Frage nach Weiterarbeit ... (Offenheit? Zielvereinbarung)
Schüler macht Vorschlag

- Frage nach Schwierigerem? Motivation? (ZNE !)

Sch: Ja ... stockt ... ???
... erklärt

LP: „entschuldigung“ ... hört aufmerksam

Sch erzählt von seinen Problemen ...

LP bestätigt ... Realitätsbezug

- LP: Gut, dass du dies weggelassen hast

- LP: Ich habe das Gefühl...Mühe gegeben

Sch: Ich habe ein bisschen lange gek

(Standortbestimmung „auf Augenhöhe“; Ehrlichkeit/Vertrauen)

Sch: Nicht so schön ... das nächste Mal...

LP: Gute Idee, versuch doch ...

aber dies ... (konkretisiert) ist Dir gut gelungen

Wirkungen:

? **Sachrichtigkeit** ? Fehlerkorrektur ?

? **Didaktisches Vorgehen**: (Sch. erkennt **selber** vs. belehrt/beurteilt werden)

Didaktik z. Fehlerfinden/**Fehlerlernen**? Diskussion **Lernstrategien/-einstellungen**

? **Lernklima**: Unsicherheit? Kontrolle? Beschämung? Selbstwertgefühl? Ehrlichkeit?
Vertrauen in LP und in die eigenen Fähigkeiten?



Lerndialog, Partizipation

Relationierung von

- **Selbsteinschätzung**

- **Fremdeinschätzung**

) (wegzulassen)

Verlauf:

- Fehler erkennen
- Nachfrage *„Weißt du, was das ist?“*
- Provokation: *„Warum schreibst du dann ..., wenn du nicht weißt, was das ist?“*
- Zeit geben *Problem bleibt beim Schüler*
- Stiller Impuls *Fingerzeig – Hinweis auf Fehler*
- Insistieren *nicht nachgeben; auf Fehler hinweisen*
- Verbaler Impuls *„Da steht nicht Reisenrad!“*
- „Aha-Erlebnis“
- Bestätigen *Nachdoppeln*



Wirkungen:

- ? **Sachrichtigkeit:** Fehlerkorrektur
- ? **Didaktik Fehlerlernen:** Methodenkompetenz zum Fehlerfinden?
Sch. erkennt selbst
- ? **Lernklima/Vertrauen:** Beschämung? Lust?
Vertrauen in LP und in die eigenen Fähigkeiten?

Phasen der Lernberatung

1. Lernende/r expliziert

- was sie/er gemacht hat - was sie/er verstanden hat
- Fragen, die sich daraus ergeben haben

2. Reflexion: Lehrperson fragt zurück

- fachlich was? Sachwissen
- überfachlich wie? Lerntechniken, Arbeitstechnik? Informationsquellen?
Schwierigkeiten? Widerstände?

3. Co-Konstruktion

- Diskussion der Fragen des/der Lernenden
- Hilfestellung, um Fragen (selbständig) zu klären

4. Positionierung (Bewertung)

- Lernende/r hat eine begründete Meinung/Position zum Gelernten
- zu Wissen und Können, Lerntechniken, Selbst, Einstellungen)
(evlt. Eintrag in Kompetenzraster, Reflexion Lernender ins Lernjournal)

5. Vereinbarungen (Contracting)

weiterführender Lernschritte (fachlich und überfachlich)

Im Lerndialog ...

- explizieren die Sch, wie sie etwas verstanden haben. Diskussion offener Stellen oder weiterführende Gedanken mit Lehrperson oder Mitschüler/innen; Lerndialog mit «Fortgeschrittenen»
(„significant others“ nach G.H. Mead, 1934) in („Zone of Proximal Development“ nach Vygotsky, 1978)
- lassen sich personales Wissen und Verstehen **co-konstruieren** («Scaffolding»; Collins, Brown & Newman 1989)
- nimmt die Lehrperson **verschiedene Rollen** ein:
 - **Fachexperte/in** Fachkompetenz
 - **Mentor/in** Die/der Erfahrene, «experiences teacher», im Spannungsfeld „Wissen - Anwendung - Gefühl“
 - **Lerncoach** Lernberater/in zum methodischen Vorgehen, zum Lernen
 - **Critical „friend“** Anleiter/in zum Reflektieren/Nachfragen, Impulsgeber/in



vgl. dazu
Ruf & Gallin 1998
Beck; Guldemann; Zutavern 1994; 1995

Reflexion – Diskussion - Austausch

Unterrichten wir in **differenzierenden Lernlandschaften**, die **adaptives Lernen** ermöglichen (in der «Zone nächster Entwicklung»)?

Sind die **Aufgabenstellungen** begabungsfördernd: Individuell herausfordernd und «Higher Order Thinking» (Taxonomien)?

Sind **individuelle Lernwege** möglich und **Problemlösungen** (Kreativität) herausgefordert? (Aufbau von Lernstrategien, Lerntypen, Selbst-Positionierung und Begründung?)

Werden **kooperatives Lernen**, Teamfähigkeit (auch bei Leistungsunterschieden: **Solidarität, Leadership**) bewusst gefördert?

Aufbau von **Reflexion** (z.B. Lernjournal als Grundlage zu Lerndialogen mit Selbst- und Fremdeinschätzung; **Lernberatung/Coaching**? Begabungsfördernde Lernrückmeldungen? Konkret, wie? Stolpersteine?

Anerkennung individueller **Lernfortschritte** und Leistungen (z.B. Portfolio)

Für: _____



wird mit ___ Sternchen ausgezeichnet

- für:
- selbständiges Planen
 - konzentriertes Arbeiten
 - verantwortungsvolles Handeln
 - gutes Durchhaltevermögen
 - Anstrengungsbereitschaft
 - Zielstrebigkeit

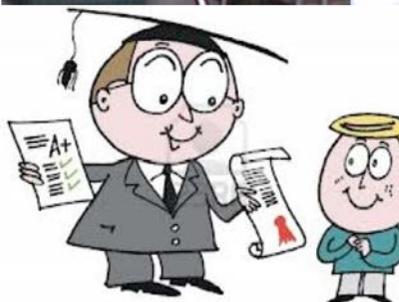
Herzliche Gratulation!

Begabungs- und Begabtenförderung

Pullout Birsfelden Salomé Müller-Oppiger

Aufbau einer Anerkennungskultur

Besondere Leistungen (an)erkennen und bestärken

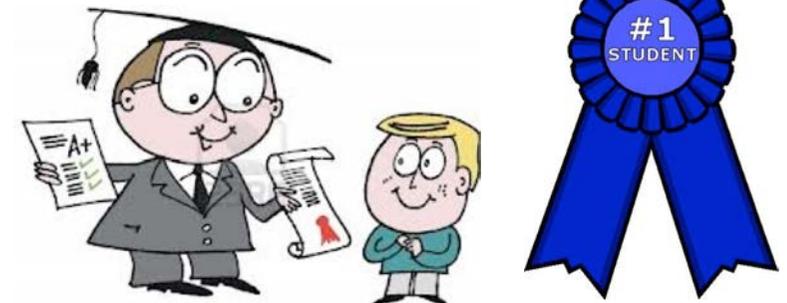




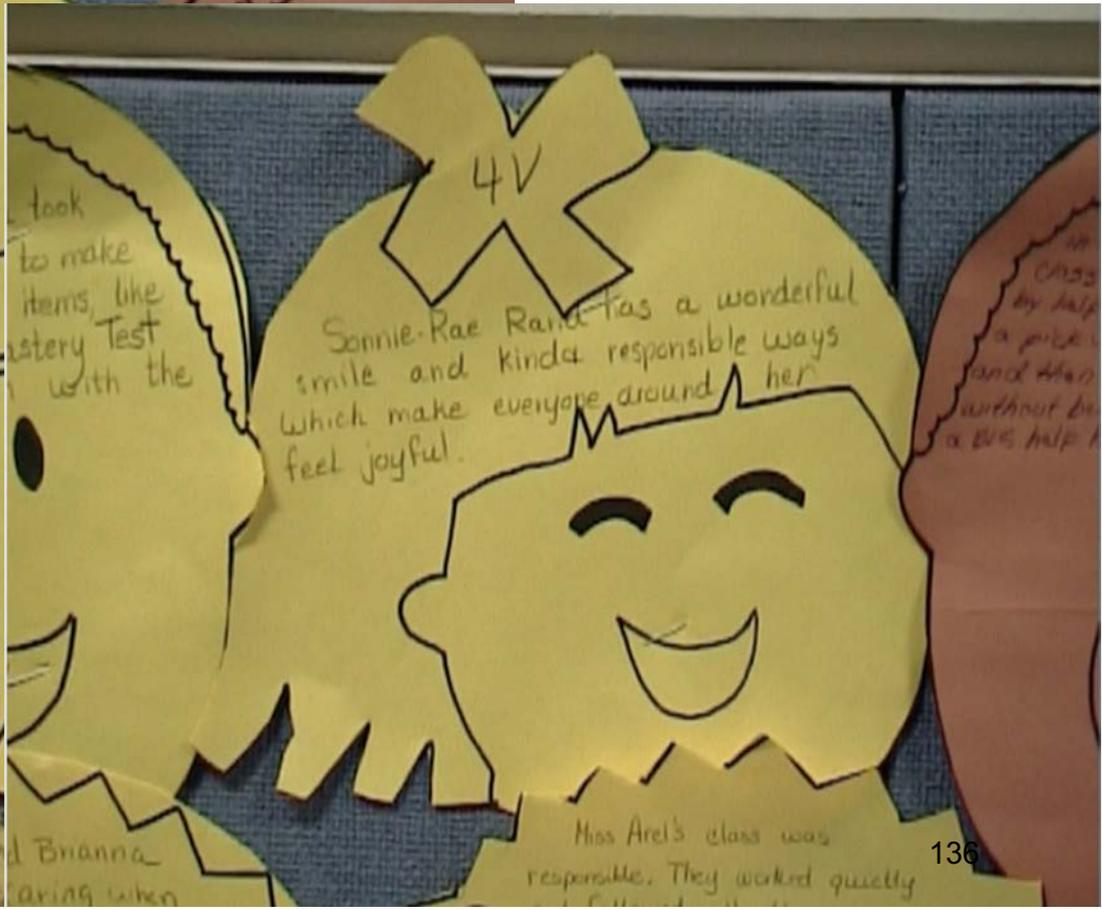
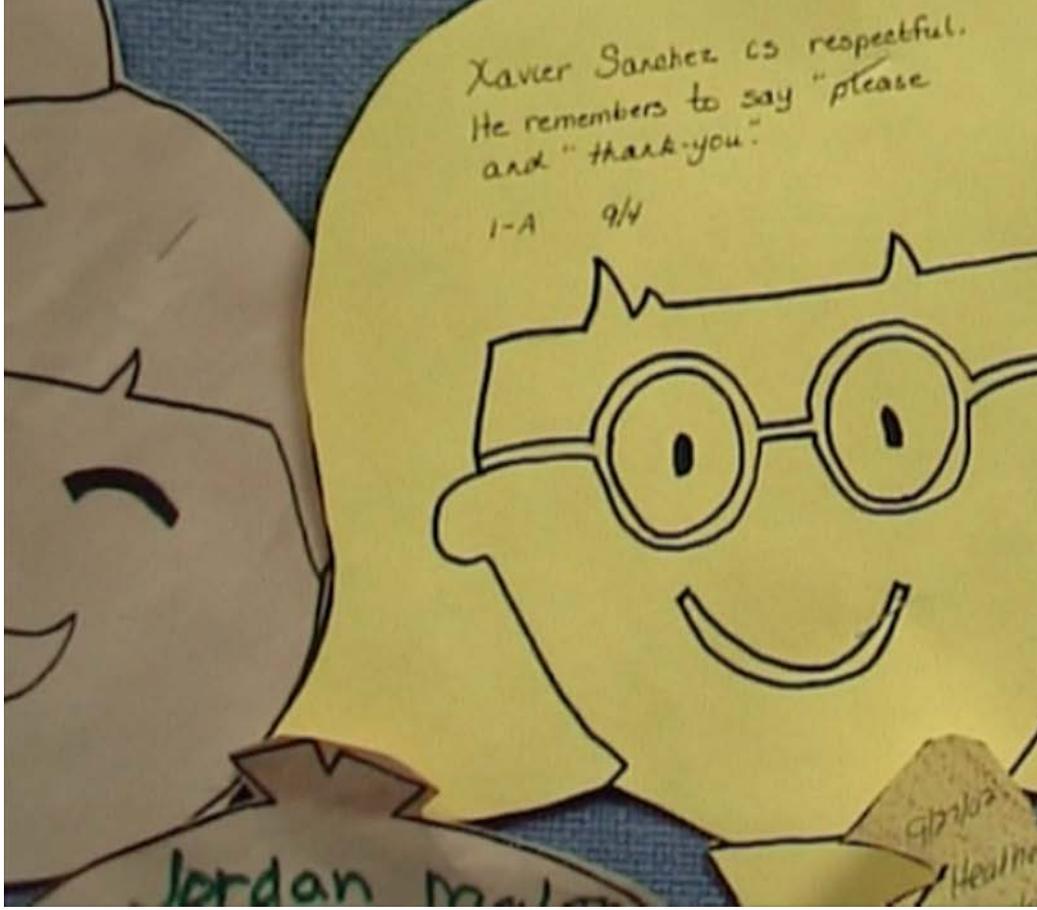
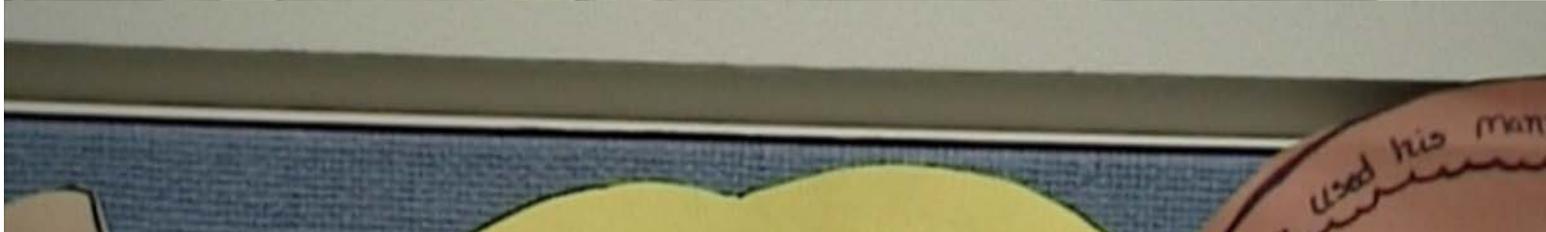
Anerkennungskultur: Persönlichkeitsentwicklung durch soz. Beachtung und Anerkennung

Anerkennen und Bestärken (herausragender) Leistungen

- Innerhalb des **Lehrteams**
- In der **Klasse** ... im **Schulhaus** ... über die **Schule** hinaus (Schulzeitung, Website)
 - Präsentationen, Aufführungen
 - «Golden Star-Approach»
 - «Best-Off»-Wand; Info-Wand
 - Zertifikate und Auszeichnungen im Unterricht / in der Schule
 - «Announcement to the day»
 - Tutoring, z.B. Ältere lernen Jüngeren lesen



GOOD CHARA



Gedanken zur Anerkennungskultur

- Werden überdurchschnittliche Leistungen von Lernenden und Lehrenden in der Schulöffentlichkeit **wahrgenommen**?
Erhalten sie eine positive soziale Resonanz/Verstärkung?
- Existieren **Präsentationen/Aufführungen**, die positive verstärkend/bestätigend wirken und darüber hinaus eine «ansteckende Wirkung» auf andere haben?
- Werden besondere Leistungen in **offiziellen Dokumenten ausgewiesen** (Zeugnis, Zeugnisbeilagen, Bewerbungsportfolio, Zertifikate, u.a.?)
- Wie lässt sich die **Neid/Angstkultur** im Unterricht in eine «**Freude an Leistung**» und «Stolz-Sein-Kultur» umwandeln (Lernklima)?
(Zusammenhang zur Prüfungs- und Selektionskultur, zum Selbstkonzept der Lernenden und zur Lernbeziehung (Lernberatung))

Fazit:

- BBF ist ein Beitrag zu **Bildungsgerechtigkeit**/Bildungsdemokratie. Es geht um das Bildungsversprechen «Jedes Kind nach seinen Möglichkeiten»
- Inklusion heisst „Barrierefreiheit“ und „Teilhabe“ nach persönlichen Fähigkeiten und Potenzialen (in der **Stammklasse UND in ergänzenden Lernformaten**)
- (Hoch-)Leistungen sind ein **Produkt gelingender Lernprozesse** aller Beteiligten
- Der Lernende steht im Zentrum seiner **personalisierten Lernprozesse**
- **Co-kognitive Personenmerkmale** und **Einstellungen** sind bedeutsamer als IQ
- BBF meint nicht «mehr Stoff»; es geht um **Vertiefung** von **Interessen, Strategien, Einstellungen, Selbst- und Verantwortungsbewusstsein**
- **Differenzierende Lernaufgaben, -architekturen** und **Zusatzformate** reizen die Potenziale der Lernenden aus
- **Persönliche Leistungsprofile** werden in **Portfolios** ausgewiesen (Anerkennung)
- **Individualisierte Lernberatung** und **Mentoring** sind Goldstandards der BBF

Neuorientierung der Begabungs- und Begabtenförderung

- Abkehr von IQ-Fixierung - «**co-kognitive und exekutive Fähigkeiten**» kontrollieren die Entstehung von Hochleistung
- Abkehr von der statischen „Gabe“; Orientierung am **dynamischen Prozess**: Begabungen sind nicht gegeben, sie können entwickelt werden
- Auftrag an Bildungsinstitutionen, Potenziale zu entdecken und entwickeln; vom Subjekt «**Begabte**» zur «**begabenden Schule**» (System; Interaktion)
- «**Didaktische Wende**»: Higher Order Thinking, differenzierende Lernumgebungen, Lernbegleitung, «Cooperative Learning»
- Von der **psychometrischen Statusdiagnostik** (psychologisch) zu einer prozessualen **Förderdiagnostik** (pädagogische Diagnostik)
- Neuorientierung zwischen **Individuum und Gesellschaft** (Inklusion)
- **Sinn- und Wertediskurse** (Selbstrealisierung in sozialer Mitverantwortung)
- Begabungen als Soziales Kapital - **Leadership** (Selbstsorge & Fürsorge)
- BF heisst: **Befähigung zu lebenslang sich aktualisierender Selbstgestaltung und Mit-Verantwortung in sozialen Kontexten**



**Danke für die
Aufmerksamkeit**

www.begabungsförderung.com
www.begabungsforderung-schweiz.ch

Heterogenität und Spezielle Pädagogik

Integrative Begabungs- und Begabtenförderung

Certificate of Advanced Studies (CAS)

Master of Advanced Studies (MAS) EDK-anerkannt

September 2018



Begabungs- und Begabtenförderung ist ein Qualitätsmerkmal von Schulen, die der Heterogenität ihrer Lernenden gerecht werden. Kinder mit überdurchschnittlichem Leistungsvermögen oder ausgeprägten intellektuellen Fähigkeiten finden wir in jeder Klasse. Das Anerkennen dieser Lernvoraussetzungen erfordert zusätzliche Kompetenzen im Entdecken der Potenziale aller Kinder und eine erweiterte Didaktik der Differenzierung, «die dem unterschiedlichen Lern- und Leistungsstand und der Heterogenität der Lernenden Rechnung trägt» (Lehrplan 21). Die Weiterbildung vermittelt Fähigkeiten zu begabungsbezogenem Lehren bei gleichzeitiger Integration in einer Gemeinschaft der Vielfalt.

Leistungsstarke Kinder, Jugendliche und Lehrpersonen lehnen die Etikettierung und selektive Förderung als «Hochbegabte» mehrheitlich ab. Dennoch besteht häufig ein zusätzlicher spezifischer Förderbedarf, damit besondere Potenziale entwickelt und die oft spezielle emotionale Situation im sozialen Umfeld erfolgreich gemeistert werden können. Individualisierende Lernarchitekturen, den Klassenunterricht ergänzende Förderangebote sowie die Beratung und Begleitung besonders leistungsstarker Kinder und Jugendlicher (u.a. durch Mentorate), aber auch die Unterstützung von Lehrpersonen, sind zentrale Inhalte des Weiterbildungsangebots. Die vermittelten Inhalte sind praxisbewährt und lerntheoretisch begründet.

Abschlüsse

- *Certificate of Advanced Studies* «Integrative Begabungs- und Begabtenförderung», 15 ECTS-Punkte.
- *Master of Advanced Studies* «Integrative Begabungs- und Begabtenförderung», 60 ECTS-Punkte.
In Kooperation mit der University of Connecticut (USA) oder der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe kann ein Master of Arts (MA) in Education erworben werden.
- Module des CAS und des MAS Integrative Begabungs- und Begabtenförderung werden an mehreren Hochschulen an einen Master of Arts (MA) in Education angerechnet. Nähere Auskünfte erhalten Sie bei der Lehrgangsbegleitung.

Leitung

Salomé Müller-Oppliger, MA, Dozentin für Pädagogik, PH FHNW

Kooperationen

- National Research Center on the Gifted and Talented (NRC/GT), University of Connecticut/USA
- Pädagogische Hochschule Karlsruhe
- Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems
- Pädagogische Hochschule Oberösterreich
- Internationale Zusammenarbeit mit dem «International Panel of Experts in Gifted Education» (IPEGE), dem «European Council of High Abilities» (ECHA) und dem «World Council for Gifted and Talented» (WCGTC)